

Vorwort

„Proletariat“ – war da nicht mal was? Irgendwas mit einer „revolutionären Klasse“ von „Brüdern“, die „zur Sonne, zur Freiheit“ unterwegs sind, „des Menschen Recht“ erkämpfen und dergleichen mehr?

Doch, da war mal was. Nicht bloß Lohnarbeiter hat es gegeben, die den Arbeitgebern die Arbeit machen – die gibt es nach wie vor –, sondern unter diesen Leuten verbreitet ein Bewusstsein von ihrer gemeinsamen materiellen Lage und ein Bedürfnis, diese Lage gründlich zu ändern. Intellektuelle hat es gegeben, die, statt im Dienst der öffentlichen Ordnung und ihrer sittlichen Verklärung die Karriere zu machen, zu der sie eigentlich prädestiniert waren, der herrschenden Symbiose von Ausbeutung, Gewalt, Zynismus und Dummheit den Kampf angesagt und in kommunistischen Parteien mit unzufriedenen Proletariern gemeinsame Sache gemacht haben. Eine aufrührerische Arbeiter-Bewegung ist daraus entstanden, die sich gegen das System der Lohnarbeit zur Wehr setzen und die Macht erringen wollte, um die Herrschaft des Eigentums durch eine vernünftig geplante gesellschaftliche Arbeitsteilung zu ersetzen. Noch bis zur letzten Dekade des 20. Jahrhunderts hat ein ganzer Staatenblock für sich in Anspruch genommen, genau diese Revolution zu betreiben oder sogar schon weitgehend geschafft zu haben; die Selbstbehauptungsmacht dieses Bündnisses hielt den Standpunkt in Kraft, auf die Lohnarbeiter käme es ganz besonders an, weil denen „die Zukunft“ gehöre, eine Zukunft ohne Ausbeutung und Rechtlosigkeit. Auch in den meisten „marktwirtschaftlichen“ Demokratien des Westens hat dieser Standpunkt sich als mehr oder weniger lautstark vorgetragene Minderheitenmeinung lange gehalten, fast genau so lange wie der „reale Sozialismus“ im Osten.

Sogar in der Bundesrepublik Deutschland, in der schon der Gebrauch des Wortes „Arbeiterklasse“ die Aufmerksamkeit des Staatsschutzes erregte, fand noch in den Jahren nach '68 ein öffentlich wahrgenommener Versuch statt, so etwas wie einen „revolutionären Klassenstandpunkt“ wiederzubeleben; etliche Vereine hauptsächlich aus einer Studentenschaft, die durch den nationalen Betrieb angeödet war und sich über die faschistischen Erblasten sowie über die imperialistischen „Verstrickungen“ ihrer mühsam demokratisierten Heimat empörte, haben sich dafür stark gemacht. Die angesprochenen Arbeiter deutscher Nation ließen sich dadurch allerdings nicht in die gewünsch-

te „Bewegung“ versetzen. Und die meisten Aktivisten von einst wirklichen ihren hochherzigen Entschluss, als „Vorhut der Arbeiterbewegung“ „dem Volke zu dienen“, nicht ohne innere Konsequenz heute in der Weise, dass sie im Dienst der und an der Nation, mit der Autorität eines staatlichen Postens oder einer demokratisch erworbenen Befugnis, das geschätzte Volk wirklich und wirksam bevormunden – sie hatten eben doch bloß ihre demokratieidealistischen Hoffnungen auf eine bessere Welt auf ein Proletariat gesetzt, das sie sich im Sinne eines zur „emanzipatorischen“ Gesellschaftsphilosophie verfabelten Marxismus fortschrittsfreundlich zurechtinterpretierten. Von dieser Interpretation sind sie unter dem Druck staatlicher Repression und einer geschlossen feindlichen öffentlichen Meinung auch wieder abgerückt, haben zusammen mit ihren linken Phrasen, um die es wirklich nicht schade ist, auch jedes Bedürfnis nach radikaler Kritik aufgegeben, haben statt der Mängel ihrer abweichenden Meinungen ihre Abweichung selber korrigiert und zum Standpunkt des gesellschaftlichen Klimaschutzes (zurück-)gefunden.

Mittlerweile ist es vollends still geworden ums Proletariat. Niemand traut ihm noch etwas zu: Die bürgerliche Staatsmacht findet beim besten verfassungsschützerischen Willen keinen Anlass zur Sorge ums lohnabhängige Fußvolk. Kein „Mittelständler“ fürchtet sich mehr vor einer aufständischen Arbeiterschaft. Der soziokundliche Sachverstand der Nation vermag so etwas wie eine Arbeiterklasse noch nicht einmal mehr wahrzunehmen und triumphiert mit der Diagnose „Ende der Arbeitsgesellschaft“ endgültig über jedes „marxistische Gesellschaftsbild“. Und das Proletariat – widerspricht nicht einmal. Es scheint sich selber für eine optische Täuschung zu halten, oder sogar bloß für die böswillige Erfindung unzufriedener Marxisten. Ob es damit recht hat – oder nur endlich richtig liegt?